

Hohenegger hatte schon mehrere Jahre vor dem Erscheinen seiner geognostischen Karte der Nord-Karpathen in Schlesien und den angrenzenden Theilen von Mähren und Galizien im Jahre 1861 und zwar gleichsam als Fortsetzung derselben im Bergbau-Interesse die geognostische Durchforschung des Krakauer Gebietes unternommen.

Obwohl Pusch in seiner geognostischen Beschreibung von Polen und den übrigen Karpathenländern auch über dieses Gebiet sehr schätzenswerthe Arbeiten lieferte, so waren dieselben gegenwärtig doch nicht mehr geeignet, rationellen Bergbau-Unternehmungen zur Grundlage zu dienen. Hohenegger fertigte daher mit Hilfe mehrerer Bergeleven vorliegende Karte an, die in dem Massstabe von 1000 Klafter auf den Wiener Zoll in Betreff der Genauigkeit der Ausführung und richtigen Bezeichnung der Gesteinsschichten sich würdig an die früher publicirte Karte anschliesst. Das Farbenschema weist 36 verschiedene Felsarten nach und es werden ausser den plutonischen Gesteinen Porphyry, Melaphyr, Teschenit fast sämtliche secundäre Gebilde von Devonien bis zum Diluvium mit allen ihren Unterabtheilungen unterschieden. Das grösste Interesse erweckt diese Karte bei allen Fachmännern besonders dadurch, dass hier sich die zwei grössten Gebirgssysteme Europa's, die Karpathen als Fortsetzung der Alpen und die norddeutschen Gebirgsmassen, fast unmittelbar berühren, wodurch die merkwürdige Verschiedenheit derselben in auffallender Weise hervortritt.

---

Herr Eduard Suess legte im Namen des Herrn Dr. Ludwig Schultze in Bonn eine „Monographie der Echinodermen des Eifler Kalkes“ vor und besprach dabei das Verhältniss der Echinodermen der devonischen Formation zu jenen der Jetztzeit. Dr. Schultze hat durch vieljähriges Sammeln und die Benützung der vorhandenen Sammlungen die Zahl der bekannten Echinodermen - Arten der Eifel von 38 auf 73 erhöht und macht in dieser Monographie sechs neue Gattungen, eine aus der Abtheilung der Echiniden, vier aus jener der Crinoiden und eine aus jener der Blastoideen bekannt. In Bezug auf die Nomenclatur hat sich der Verfasser für jene Joh. Müller's und nicht für jene von de Koninck entschieden. Ein eingehendes Studium des inneren Baues der Kelche und insbesondere des inneren Ver-

laufes der Ambulacralfelder hat übrigens zu einer sehr veränderten Auffassung der gesammten Organisation der gestielten Crinoiden geführt. Namentlich wird gezeigt, dass die sogenannten „Arme“ nicht als Greiforgane dienen, dass der Mund stets eine mehr oder minder centrale Stellung gehabt habe, und dass der sogenannte Rüssel dem After entspreche. Es wird ferner wahrscheinlich gemacht, dass, wie schon de Koninck vermuthete, die Mundseite der Crinoiden im lebenden Thiere nach abwärts gekehrt war, dass die ausgebreiteten Arme mit den Pinnulis einen trichterförmigen Schirm über derselben bildeten und gleichzeitig kleine radiale Strömungen nach der Richtung des Mundes hervorbrachten, und dass der Zweck der rüsselförmigen Verlängerung des Afters der gewesen sei, zu verhindern, dass die durch denselben abzuführenden Stoffe in das Gebiet der gegen den Mund hin erregten Strömungen gerathen.

---

Herr Professor Dr. Constantin Ritter v. Ettingshausen legte den ersten Theil einer grösseren Arbeit, betitelt: „Die fossile Flora des Tertiärbeckens von Bilin“ vor.

Diese Arbeit schliesst sich einerseits den vom Verfasser in den Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt schon vor 14 Jahren publicirten Arbeiten über die fossilen Floren der österreichischen Monarchie, andererseits den seither von demselben ausgeführten Untersuchungen über den Skeletbau der blattartigen Organe an.

Die fossile Flora von Bilin ist, Dank der Aufsammlungen, welche Herr Professor Reuss eine Reihe von Jahren hindurch mit vielem Fleisse und Verständnisse daselbst veranstaltet hat und die gegenwärtig das fürstlich Lobkowitz'sche Museum in Bilin aufbewahrt, die reichhaltigste der bis jetzt bekannt gewordenen vorweltlichen Localfloren in Oesterreich. Von Thallophyten, kryptogamischen Gefässpflanzen, Monocotyledonen, Coniferen und Apetalen enthält diese Flora allein über 150 Arten, welche in der vorgelegten Abhandlung beschrieben werden. Sie vertheilen sich auf 16 Classen und 34 Ordnungen, wovon mehrere Farnkräuter, Spadicifloren, Cupressinien, Abietinien, Cupuliferen, Moreen, Artocorpeen, Polygoneen, Monimiaceen, Laurineen und Proteaceen von besonderem Interesse sind.